



Ende März fanden in Kuba die Wahlen zur Nationalversammlung statt. Trotz dreier harter Jahre unter Corona und US-Blockade waren die Resultate eine volle Bestätigung für den sozialistischen Kurs der Gesellschaft: Mehr als 75% der Wahlberechtigten beteiligten sich. Die Kandidaten wurden in öffentlichen Stadtteilversammlungen durch die Bevölkerung selbst aufgestellt. An diesem Auswahlverfahren ist die Kommunistische Partei nicht beteiligt.

Die Wähler können neben den Einzelkandidaten auch für den *voto unido* stimmen: Ein unter der Leitung der Gewerkschaften erarbeiteter Vorschlag für ein Gesamtpaket von Kandidaten auf Gemeindeebene. Dabei werden auch Menschen einbezogen, die sich vor Ort durch ihr gesellschaftliches Engagement ausgezeichnet haben, aber national kaum bekannt sind. 70% entschieden sich für diese Alternative.

In Kuba regiert die Arbeiterklasse!

Der Anteil erstmaliger Parlamentsmitglieder liegt bei über 60%. Der Frauenanteil erreicht über 55%, weltweit ein Spitzenwert. Besonders am kubanischen Parlamentssystem ist, dass ein Amt nicht mit finanziellen Privilegien verbunden ist. Für die aufgewendete

Zeit wird das normale Arbeitseinkommen weitergezahlt. Kein Anreiz also für Pöstchenjäger und Karrieristen, die für die Lösung ihrer persönlichen „sozialen Frage“ antreten könnten.

Parlamentspräsident Esteban Lazo wies bei seiner Stimmabgabe auf Fidel Castros Warnung hin, dass „jene“ die Revolution nicht zerstören können. „Wir ja, wir könnten sie zerstören, und es wäre unsere eigene Schuld.“ Nicht der imperialistische Feind, nur die Uneinigkeit des kubanischen Volkes wäre dazu imstande. Das Volk hat seine Haltung dazu klar gemacht und wird sie am 1. Mai millionenfach erneut bekräftigen!

